Pamph
LMW
B.

31761 09372852 5

MALAIO-POLYNESISCHE FORSCHUNGEN

VON

DR. RENWARD BRANDSTETTER

MITGLIED DES INDISCHEN INSTITUTES IM HAAG.

I.

Der Natursinn

in

den älteren Litteraturwerken der Malaien.

1460
28/4/93.

Luzern
Verlag der Buchhandlung Geschw. Doleschal
1893.

Druck von J. SCHILL in Luzern.

Vorwort.

Die Niederlande sind der klassische Boden, wo die wissenschaftliche Erforschung von „Insulinde" in hoher Blüte steht. Soweit diese Forschungen Geographie, Ethnographie und Verwandtes beschlagen, sind sie auch in deutschen Landen bekannt und geschätzt. Was dagegen Sprachen und Litteraturen anbelangt, so ist der Archipel für deutsche Gelehrte, von einigen hochachtbaren Ausnahmen abgesehen, so ziemlich eine terra incognita. Ich habe mir nun vorgenommen, in einer Reihe von Abhandlungen bestimmte Partieen aus diesem Wissensgebiet, Partieen, die nicht nur den Spezialforscher, sondern auch weitere Kreise interessieren mögen, darzustellen. Da ich an Herrn Prof. Niemann in Delft einen ausgezeichneten Lehrer gehabt, dem ich zum grössten Dank verpflichtet bin, und da ich mich täglich bestrebe, meine Studien weiter zu führen, wird man mein Unternehmen vielleicht nicht für allzu kühn ansehen. Ich werde teils bieten, was ich in Originalforschung selber gefunden, teils das, was andere erforscht, zu einem neuen Ganzen zusammenfassen. Die vorliegende Arbeit ist ganz originell.

Der Natursinn in den Litteraturen des Archipels überhaupt.

Aeusserungen des Natursinns trifft man in allen Litteraturen des Archipels. Ich will, bevor ich zu meinem eigentlichen Thema übergehe, vergleichsweise einiges aus der Kawilitteratur anführen. Hier kommt vor allem in Betracht die Dichtung *Cakrawakaduta*, Die Ente als Botin, welche im *Writtasancaya* (Kern, Writtasancaya, Leiden, 1875) eingeschlossen ist. Der Cakrawakaduta ist allerdings im Hinblick auf Kalidasas Meghaduta verfasst, aber gerade die Stellen im Cakrawakaduta, welche hier besonders massgebend sind, und die ich unten, genau wiedergegeben, in Anführungszeichen setze, haben im Meghaduta nichts Entsprechendes, sie sind daher originell und somit beweiskräftig. Der Inhalt des Cakrawakaduta ist folgender:

Eine edle Frau war in tiefer Trauer, weil ihr Gatte sie verlassen hatte. Sie gieng in ihren Garten, damit ihr Schmerz durch den Anblick der Schönheit der Natur gemildert würde. „Als sie in den Garten kam, wurde sie mit Lust erfüllt beim Anblick der vielen Blumen, die, in voller Entwicklung prangend, ein Gefühl sanfter Wehmut weckten." Die Blütenbüschel verbreiteten ihren Duft, Bienen wiegten sich summend über den Blumen, aus den Spalten der Felsen strömte Wasser, Vögel marschierten mit grossen Schritten hin und her oder tauchten in die Gewässer der Teiche. Ein Entenpaar, das eben gebadet, tummelte sich unter den Wasserlilien. Wie die edle Frau sah, dass die beiden Enten so fröhlich mit einander spielten, erwachte aufs neue ihr Liebesleid. Ihrer Sinne kaum mehr mächtig, klagte sie den zwei Vögeln ihr Leid. Und sieh da, diese kamen herbeigeflogen und hörten ihre

Klagen. Wie glücklich, sprach sie, war die erste Zeit unserer Liebe! Im Frühlingsmond wanderte mein Gatte mit mir durch schöne Gegenden, wo wir durch den Anblick all des Schönen freudig gestimmt wurden. „Die Hügel und Berge, die wir besuchten, brachten uns in Entzücken. Wir wandelten zusammen überall umher und suchten so unser Vergnügen, hie und da ruhten wir aus in einer Einsiedelei, wo, in der halbverschleierten Ferne, ein anmutiges Gemälde uns bezauberte, wenn wir unsere Blicke über die Täler zwischen den Bergen schweifen liessen. Alles machte unsere Freude an der schönen Natur immer wieder lebendig. Wenn es anfing hell zu werden und das Tageslicht das Firmament erleuchtete, das dann in roter Glut erstrahlte, zeigten sich all die Ackergründe in ihrer ganzen Pracht. Entzückend war der Anblick der Reisfelder, wo die jungen Pflänzchen eben aufgeschossen waren, welche, vom Winde bewegt, einem wogenden Meere glichen.“ Aber jetzt ist alle Freude dahin. So klagte die edle Frau. Da erklärten sich die beiden Enten, von Mitleid bewegt, bereit, ihren Gemahl zu suchen und ihm ihren Liebesschmerz zu melden. Sie flogen nun durch weite Lande und fanden endlich am Ufer der See den edeln Mann. Sie richteten ihre Botschaft aus. Tief gerührt sprach er: „Der Grund, warum ich vor einiger Zeit weggegangen bin und die Schöne allein gelassen habe, war nicht, dass ich der Freuden unserer Verbindung überdrüssig geworden wäre, sondern ich handelte so, weil ich gerne schöne Naturschauspiele im Liede schildern wollte, besonders die Reize des Meeres.“ Sofort schickte er sich an, zurückzukehren. Das Entenpaar begleitete ihn, und bald lag er in den Armen der sehnsüchtig harrenden Gattin.

Plan der Abhandlung, Quellen.

Ich habe mir also als Thema gesetzt, den Natursinn der Malaien, wie derselbe in ihren ältern Litteraturwerken zu Tage tritt, zu untersuchen. Den Begriff Natursinn nehme ich im weitesten Umfange. Ich verstehe darunter die Gabe, die Natur zu beobachten und das Beobachtete in Poesie und Prosa in anschaulicher Weise wiederzugeben, die Empfänglichkeit des Gemütes für Eindrücke, die von der Natur ausgehen, die Freude an der Natur.

Vorerst sind einige Vorfragen zu behandeln. Einmal ist zu untersuchen, ob dem mal. Geiste im allgemeinen, ohne speziellen Bezug auf die Natur, die Gabe eigen sei, die Dinge plastisch anzuschauen; zweitens, wie es sich mit der Beschaffenheit des Gemütes des Mal., wiederum im allgemeinen, verhalte; und drittens, ob die mal. Sprache oder der mal. Stil ein mehr konkretes, poetisches, oder ein mehr abstraktes Kolorit besitze.

Darauf komme ich zum eigentlichen Thema und gehe den Aeusserungen des Natursinns in der mal. Litteratur nach, zuerst in den Metaphern und Gleichnissen, wo immer dieselben vorkommen mögen. Dann werde ich die Sprichwörter, Rätsel und Pantun's behandeln. Ferner werden Spiele und Kunstgegenstände, in denen Natursinn sich offenbart, zur Sprache kommen.

Bedeutsamer als die erwähnten Punkte werden die drei folgenden sein: Ich werde die Schilderungen von Naturschauspielen, die sich in meinen Quellen finden, vorführen, dann die Passus, welche die Freude an der Natur direkt angeben, und endlich die Stellen, wo das Hin- und Herweben zwischen Natur und Menschengemüt zum Ausdrucke kommt.

Als Quellen habe ich nur solche Litteraturprodukte gewählt, die durchaus originell sind und deren Entstehung vor 1800 fällt. Ich habe also Werke ausgeschlossen wie die *Hikajat Seri Rama*, die Geschichte von Rama, da sie eine Bearbeitung des Ramayana ist; die *Makota Segala Radja-radja*, die Krone der Könige, eine Art Ethik, da sie der Verfasser aus arabischen und persischen Quellen kompiliert hat; das Gedicht über den *Sulthan Abdul-Muluk*, da es im Jahre 1846 verfasst ist.

Die Quellen, die ich benutzt, sind folgende:

Shair Bidasari, das Epos von der Bidasari, herausgegeben von Hoëvell, Zalt-Bommel, 1843.

Shair Ken Tambuhan, das Epos von der Ken Tambuhan, Seite 1—151 in „Klinkert, Drie Maleische Gedichten", Leiden, 1886.

Shair Jatim Nustapa, das Epos vom Jatim Nustapa, ibidem, S. 152—269.

Shair Ikan Tambra, das Gedicht vom Fisch Tambra, S. 305—315 in „De Hollander-Van Eck, Handleiding" Breda, 1893.

Sedjarah Melaju, die Mal. Chronik, herausg. von Klinkert, Leiden, 1884.

Hikajat Hang Tuwah, der Roman vom Hang Tuwah, der erste Teil S. 1—104 in „Niemann, Bloemlezing, I, Haag, 1892; der zweite Teil S. 58—120 in Bloemlezing, II.

Die Pantun's.

Sprüchwörter und Rätsel. Die meisten habe ich genommen aus „Klinkert, Kitab Bunga Rampei", Leiden, 1890.

Hikajat Radja-radja Pasei, die Geschichte der Könige von Pasei, S. 220—233 in der oben erwähnten „Handleiding".

Hikajat Negeri Atjeh, die Geschichte von Atjeh, S. 120—140 in „Niemann, Bloemlezing", II.

Hikajat Radja Nadir Shah, der Roman vom König Nadir Shah, „Handleiding", S. 95—109.

Hikajat Komala Baharin, der Roman vom Komala Baharin, ibidem S. 152—172.

Hikajat Maharadja Puspa Wiradja, der Roman vom Grosskönig Puspa Wiradja, S. 20—44 in „Meursinge-Grashuis, Maleisch Leesboek", I, Leiden, 1879.

Hikajat Isma Jatim, Der Roman vom Isma Jatim, S. 1—19 in „Meursinge-Grashuis, Maleisch Leesboek", III, Leiden, 1880.

Undang-Undang Melaju, Mal. Recht, S. 208—223 in dem oben erwähnten „Kitab Bunga Rampei".

Von diesen Quellen sind die acht ersten die wichtigsten. Dieselben sind an und für sich hervorragende litterarische Erzeugnisse und haben mir für meine Abhandlung den meisten und besten Stoff geliefert. Unter ihnen nehmen wieder die

drei [1]) Epen den ersten Rang ein. Trotz verschiedener Mängel besitzen sie hohen poetischen Wert. Verfasser und Zeit der Abfassung sind, wie meist bei mal. Litteraturwerken, unbekannt. Doch sind sie sicher vor der Ankunft der Europäer im Archipelagus gedichtet worden, wahrscheinlich entstand ihr Kern mehrere Jahrhunderte früher. Zur Orientierung will ich den Inhalt eines dieser Epen, der Ken Tambuhan, I, angeben: In einem mächtigen Reiche wächst der Kronprinz zu einem blühenden Jüngling heran. Eines Morgens zieht er mit seinen Genossen zum Waidwerk aus. Er kommt zu einem einsamen Schlosse, mitten in einem schönen Garten gelegen, das von Jungfrauen bewohnt wird, welche zum Hofhalt des Landesherrn gehören. Unter diesen befindet sich Ken Tambuhan, eine Jungfrau von wunderbarer Schönheit. Den Prinzen ergreift bei ihrem Anblick die Macht der Liebe, er gewinnt sie zur Gattin. Der König billigt den Schritt seines Sohnes, nicht aber die Königin, da sie hochfahrende Pläne hegt. Ken Tambuhan verlebt an der Seite ihres Gatten glückliche Tage, nur zuweilen beschleichen sie bange Ahnungen. Nicht mit Unrecht, denn die Königin brütet einen schrecklichen Plan aus. Einst schied in früher Morgenstunde der Prinz von seiner Gattin, um der Jagd zu pflegen. Da schickte die Königin einen Mörder in das Schloss der Ken Tambuhan. Dieser schleppte sie in die Wildnis hinaus und gab ihr mit einem Dolche den Tod. Er legte ihren Leichnam auf ein Floss und liess es einen Fluss hinabtreiben. Der Ken Tambuhan eine letzte Bitte gewährend, hatte er ihren Leichnam mit Blumen bedeckt. Da traf es sich, dass die Jagd des Prinzen in den gleichen Wald kam. Alle waren froh gestimmt, nur den Prinzen drückte ein banges Gefühl. Wenn er Tautröpfchen sah, so erinnerte das ihn an die Tränen, welche Ken Tambuhan beim Abschied geweint. Man gelangte an den Fluss und nahm ein erfrischendes Bad. Da kam ein Floss, mit Blumen bedeckt, dahergetrieben, gerade auf den Prinzen zu. Fröhlich nahm man die schönen Blumen und schmückte sich das Haar. Da lag zu unterst der tote Leib der Ken Tambuhan. Sofort ahnend, wie das geschehen, und von namenlosem Weh ergriffen, erstach sich der Prinz an ihrer Seite. Die schreckliche Kunde, schnell in die Residenz getragen, traf den König wie ein Donnerschlag. Die Leichen wurden feierlich auf einer Sänfte zur Bestattung heimgetragen. Selbst die Natur, die Sonne und die wilden Tiere trauerten mit. Der König verbannte sein unseliges Weib für immer von seinen Augen und verzehrte in Gram sein Leben. — Weiteres ersehe man in der oben erwähnten „Handleiding“ oder in meinem Programm „Charakterisierung der Epik der Malaien“, Luzern, 1891.

Das kleine, ziemlich wertvolle Tierepos vom Fisch Tambra ist im Stil der grossen Epen gehalten. Es erzählt, wie der Seefisch Kakap dem Süsswasserfisch Tambra den Hof macht, zuerst verschmäht, aber endlich erhört wird.

Die Sedjarah Melaju ist von Mahmud Seri Lanang im Jahre 1612 verfasst.

[1]) Es sind eigentlich vier Epen, denn in der Ken Tambuhan sind zwei ganz verschiedene Gedichte auf ungeschickte Weise — die Toten werden wieder lebendig — mit einander verbunden. Das erste Gedicht geht bis Seite 80, Vers „Baginda memudja“ etc. Ich bezeichne, wo nötig, die beiden mit I. und II.

Dieses hoch interessante, aber dem Verständnis noch viele Schwierigkeiten bietende halb sagenhafte, halb historische Werk erzählt die Geschichte der Mal.

Die Hikajat Hang Tuwah ist ein höfiseher Sitten- und Abenteuerroman aus dem 17. Jahrhundert, wichtig für die Kulturgesehiehte der Mal.

Die Pantun's sind kleine, meist einstrophige eigenartige Gedichte, aus zwei Hälften bestehend, die keinen Bezug zu einander haben. Der eigentliche Sinn liegt in der zweiten Hälfte. Sie kommen den italienischen Stornelli am nächsten. Manche zeigen auch Aehnliehkeit mit Liedern, resp. einzelnen Strophen der Lieder des Sehi-King.

Für viele Pantun's, wie aueh für viele Sprichwörter ergiebt sieh ein höheres Alter daraus, dass sie in die eben geschilderten Werke eingestreut sind.

Die sieben zuletzt genannten Werke sind für meine Zwecke von geringerer Bedeutung. Sie standen mir übrigens in den betreffenden Anthologien nur in Fragmenten zu Gebote.

Vorfragen.

Die mal. Litteratur liefert uns hinreiehende Beweise dafür, dass dem mal. Geiste die Gabe, plastiseh anzusehauen und das Angesehaute entsprechend wiederzugeben, in ziemlieh hohem Grade eigen ist. Das beweisen zunäeht die *Sprichwörter*, z. B. Kalau kena tampar bijar dengan tangan pakei tjintjin kalau kena tendang bijar dengan kaki jang pakei kasut: Wenn man einen Schlag ins Angesieht bekömmt, möge er wenigstens von einer Hand herrühren, die einen Ring trägt; Wenn man getreten wird, möge es wenigstens von einem Fuss herrühren, der einen Sehuh trägt (d. h. von einem anständigen Mensehen).

Die Klippe, Ort- und Zeitumstände auf trockene Weise anzugeben, weiss die Epik, und auch der Roman, oft glücklich zu umgehen, wie z. B. folgende Stellen zeigen: *Jatim Nustapa, S. 200*[1]*:*

Kapada masa orang bertjanang	Als die Männer unter Beekensehlag das ausriefen,
asmara dewa mandi berenang	Da badete in der Nähe Asmara Dewa,
di-dalam sungei ajer-nja tenang	Er sehwamm herum im Flusse — das Wasser war ruhig —
naik ka-pantei seraja memandang	Er stieg ans Ufer, zu sehen, was es gebe.

Radja Nadir Shah, 99: Bersuka-sukaan dengan segala bunji-bunjian terlalu ramei bersulang-sulangan datang sijang tijada berhenti sa-telah datang ka-pada waqtu dini-hari maka segala bintang pun belom lagi padam tjehaja-nja dan segala mergasatuwa pun belom lagi mentjehari mangsa-nja maka genta sembojan pun berbunji-lah tiga kali: Sie freuten sich am Rausehen der Musik und im fröhlichen Gewühl reiehte man sieh in einem fort die Beeher; bis zum Morgen hörte man nieht auf. Als die Zeit vor Tagesanbruch gekommen, der Glanz der Sterne noeh nieht erloschen war,

[1] Da in den Ausgaben die Verse nicht numeriert siud, kann ich nur nach Seitenzahlen zitieren.

die Tiere der Wildnis noch nicht ihrer Beute nachgiengen, da klang die Glocke drei Mal zum Zeichen des Aufbruches.

Auch sonst noch finden sich viele Stellen anschaulicher Schilderung, z. B.: *Radja-radja Pasei, 221* Maka baginda pun marah terlalu amat sangat muka-nja pun taram-temaram dan segala ruma-nja pun berdiri serta baginda bersabda: Und der Fürst wurde überaus zornig, sein Gesicht verfinsterte sich und die Haare an seinem Leibe richteten sich auf und der Fürst sprach.

Puspa Wiradja, 22. Das flüchtige fürstliche Paar denkt an das frühere Glück: Terkenangkan negeri-nja dan terkenangkan tatkala duduq-lah dihadap oleh segala manteri dan hulubalang sekalian dan orang memalu bunji-bunjian maka terlalu rawan hati baginda laki isteri: Sie erinnerten sich an ihr Herrschertum und erinnerten sich an jene Zeiten, da sie auf dem Trone sassen, umgeben von den Manteri's und Hulubalang's [1]) und den Männern, welche alle die Musikinstrumente spielten. Traurigkeit ergriff das Herz des königlichen Paares.

In meinem Programme habe ich nachgewiesen, dass das Gemütvolle die Grundstimmung der mal. Epik ist; und zwar erklingen am häufigsten die zartesten Töne des menschlichen Herzens, die der Liebe. Die Hauptrolle spielt die Liebe als Pietät: Liebe der Eltern zu ihren Kindern, der Kinder zu ihren Eltern, die Gattenliebe. Die sexuelle Liebe kommt in zweiter Stelle. Dazu gesellen sich Teilnahme, Versöhnlichkeit, Mitleid, Heimweh, Freundschaft. Die mal. Epik ist oft kindlich-naiv und meist wehmütig. Auch in den Pantun's, Romanen, etc. finden sich ähnliche Züge.

Die mal. Sprache oder der mal. Stil ist nicht sonderlich konkret. Einmal begegnen wir wenig bildlichen Ausdrücken, direkten Metaphern. Wendungen wie „hartnäckig, wetterwendisch, die Künste blühen, das Auge des Gesetzes wacht", haben im Mal. nichts Entsprechendes. „In der Blüte der Jahre" wird ausgedrückt durch „pada pertengahan umur = in der Mitte des Lebens". Ich will einige Metaphern, die regelmässig vorkommen, erwähnen: *Undang-Undang, 218* Adapun akan segala awaq-perahu itu sekalian-nja terserah di-dalam tangan tukang agung: Die gesamte Schiffsmannschaft ist der Hand des Tukang-Agung anvertraut. *Hang Tuwah, I, 57* Bahuwa kamatian-ku ini dalam tangan laqsamana: Mein Tod liegt in den Händen des Laqsamana = Nur Laqsamana kann mich töten. Hantjur hati-ku: Mein Herz ist zerrissen. Melihat dengan ékur mata = genau das italienische „guardare colla coda degli occhi".

---

[1]) Solche Ausdrücke lassen sich nicht gut übersetzen. In meiner Abhandlung kommen folgende vor: Peri = Ginter, weiblicher Geist — Manteri = Minister, Ratgeber; Hulubalang = Offizier, Anführer; Pahalawan = Held, Vorfechter, Anführer: Orang-Kaja = Titulatur für Beamte; Tukang Agung = Unteroffizier an Bord: Pelabaja = Scharfrichter. Puteri = Fürstin, Prinzessin; Dajang = Hofjungfrau — Tjempaka, Redjasa, Angsana. Nagasari, Kemuning = Bäume mit schönen, wohlriechenden Blüten — Bajan, Nuri = Papageiarten; Enggang = Rhinocerosvogel — Siput, Kupang, Lokan = Schaltiere — Badju = Kleidungsstück für den Oberleib; Serasah = ein Tuchstoff; Sunting = Was man ins Haar, hinter das Ohr steckt, z. B. Blumen.

Eine bedeutende Zahl von bildlichen Ausdrücken werden als Liebkosungen verwendet. *Bidasari, 11* redet der König seine Gemahlin an: Batu kapala emas tempawan: Du, mein Haupt, fein bearbeitetes Gold! Aehnlich *Bidasari, 11* Emas mérah tuwan kakanda djangan-lah gusar kira-nja adinda: Dunkles Gold, meine Herrin, sei nicht böse, meine Geliebte! *Bidasari, 57* Baginda tersennjum sambil bersabda tangkei hati tuwan kakanda: Der Fürst lächelte und sprach, Du, meine Herzader, meine Herrin. *Bidasari, 73* Emas mérah retna komala: Du dunkles Gold, glänzender Juwel. *Ken Tambuhan, 20* Tjehaja mata-ku durdja jang éluq: Du Glanz meiner Augen, liebliches Antlitz. *Puspa Wiradja, 24* Maka baginda pun meratap akan anakanda ka-duwa itu demikijan arti-nja wah tjehaja mata dan tangkei hati ajah dan bidji mata ajah ka-mana-kah tuwan pergi membawa adik tuwan: Und der König jammerte wegen der beiden Kinder: „Ach du Glanz der Augen, du Ader des Herzens deines Vaters, du Augapfel deines Vaters, wohin bist du gegangen mit dem Brüderchen?“

Das Mal. besitzt eine bedeutende Anzahl bestimmter metaphorischer Ausdrücke, die scheinbar recht poetisch klingen: Ibu tangan Mutter der Hand = Daumen; anaq tangga Kind der Treppe = Tritt; mata ajer Auge des Wassers = Quelle; mata hari Auge des Tages = Sonne, etc. Dass der poetische Wert solcher Ausdrücke nur ein scheinbarer ist, beweist der Umstand, dass die Sprache gar keine anderen Bezeichnungen für diese Begriffe hat. Auch folgenden Punkt finde ich charakteristisch. Während z. B. das Deutsche viele abstrakte Verben wie „glauben, hoffen, vertrauen, eifersüchtig sein, einen Einblick haben“ mit konkreten Präpositionen, wie „an, auf, in“ verbindet, dominiert in solchen Fällen im Mal. die rein abstrakte Präposition „akan“.

Sind also direkte Metaphern im Mal. ziemlich selten, so treffen wir dagegen oft Bildliches in der Form des Gleichnisses. Dasselbe wird eingeleitet durch die Konjunktionen „saperti, upama, umpama, laqṣana“, welche alle „wie, gleich wie“ bedeuten. Am reichsten an Gleichnissen ist natürlich die Epik, aber auch die andern Gattungen, und selbst moderne Schriftsteller, wie *Abdullah* verwenden es gerne.

Ueberaus häufig wird ein schönes Gesicht verglichen mit einem Bilde. So findet sich in allen drei Epen das Gleichnis: Paras laqsana gambar dipeta: Ihr Antlitz war wie ein Bild, ein gemaltes. Oder: Saperti gambar beharu dipeta: Wie ein frisch gemaltes Bild. *Komala Baharin, 159* steht: ka-duwa-nja baik paras-nja saperti gambar beharu ditulis: Beide waren schönen Gesichtes, wie ein frisch gemaltes Bild. *Komala Baharin, 157* warna tubuh-nja saperti anakan emas jang beharu disepuh: Ihr Teint war wie die Farbe einer Figur von Gold, der man eine dunkelgelbe Farbe verliehen hat. — Sehr oft werden Lampen, Fackeln, Laternen zu Vergleichen benutzt, z. B. *Ken Tambuhan, 13* Andjerah pakejan sinar berseri laqsana suluh menerangi negeri: Weithin schimmerte das Gewand, wie wenn Fackeln eine Stadt erleuchten. — Sehr oft findet sich auch das Bild laut madu: ein Meer von Honig. *Bidasari, 64* Manis-nja saperti laut madu: Ihre Lieblichkeit war wie ein Meer von Honig. *Sedjarah Melaju, 355* Bagus saperti laut madu: Schön wie ein Meer von Honig. *Isma Jatim, 6* Maka isma jatim pun tersennjum menengar kata nachoda

itu saperti laut madu: Und Isma Jatim lächelte, als er den Kapitän Worte sprechen hörte, wie ein Meer von Honig.

Das Gleichnis.

An Gleichnissen, die sich auf die Natur beziehen, ist die mal. Litteratur, zuerst die Epik, dann auch Roman und Geschichte, reich. Es werden zum Vergleich herbeigezogen die Himmelsregion, Wasser und Fels, die Pflanzenwelt, das Tierreich.

Die Himmelsregion.

Die Sonne wird nicht gerade häufig zu Vergleichen verwendet, und zwar gilt das gerade vom Epos. Beispiele aus Roman und Geschichte: *Nadir Shah, 95* Makota amat bertjehaja-tjehaja rupa-nja saperti mata-hari jang beharu terbit: Die Krone glänzte überaus, gleich der Sonne, die eben aufgeht. *Sedjarah Melaju, 19* Tjehaja muka-nja gilang-gemilang saperti tjehaja mata-hari dan bulan: Der Glanz ihres Antlitzes schimmerte gleich dem Glanze der Sonne und des Mondes. Ueberaus häufig, und zwar in sämtlichen Quellen dient der Mond zu Vergleichen. Sehr oft findet sich: Paras laqsana bulan purnama: Dein Gesicht ist wie der Vollmond. *Sedjarah Melaju, 355* Berkilat saperti bulan purnama: Sie glänzte wie der Vollmond. *Ken Tambuhan, 9* Mangkin bertambah manis berseri laqsana bulan ampat belas hari: Sie strahlte immer lieblicher, wie der Mond von vierzehn Tagen. *Ken Tambuhan, 55* Muka-nja putjat kilau-kilauan saperti bulan disaput awan: Ihr Gesicht schimmerte bleich wie der Mond, den Wolken verhüllen. *Ikan Tambra, 311* Mengapa-nja putjat durdja-mu tuwan saperti bulan disaput awan: Warum ist dein Gesicht bleich, o Herrin, wie der Mond, den Wolken verhüllen? *Iatim Nustapa, 216* Mengapa-kah kakanda kapilu-piluan laqsana bulan disaput awan: Warum bist du so trüb gestimmt, wie der Mond, den Wolken verhüllen? *Bidasari, 98* Bintang timur laqsana mata: Ihre Augen waren wie Sterne des Ostens. *Ken Tambuhan, 38* Segala paraputeri duduq beratur mendjelis laqsana bintang berhambur: Die Puteri's sassen in Reihen, schön wie die (am Himmel) hingesäten Sterne. *Jatim Nustapa, 224* Lalu berdjalan terlalu pantas laku-nja saperti kilat jang tangkas: Sie eilten dahin überaus rasch wie ein schneller Blitz. *Hang Tuwah, 11, 82* Maka kuda itu-pun melumpat saperti kilat: Und das Ross sprang wie ein Blitz. *Radja-radja Pasei, 222* Maka suraq orang pasei pun gemuruh saperti tagar: Und das Kriegsgeschrei der Leute von Pasei erdröhnte wie Donner. *Bidasari, 159* Memegang kipas méga berdjentera: Sie trugen Fächer wie treibende Wolken. *Sedjarah Melaju, 55* Dan rupa tunggul pandji-pandji saperti awan beraraq dan rupa pajung segala radja-radja saperti méga berangkat: Und das Aussehen der Fahnen und Standarten war wie dahintreibende Wolken und das Aussehen der Sonnensehirme der Fürsten wie aufsteigende Wolken. *Radja Nadir Shah, 98* Dan segala tunggul pandji-pandji pun berkibaran-lah saperti méga beraraq: Und die Fahnen und Standarten flatterten wie dahintreibende Wolken. *Radja Nadir Shah, 100* Maka kalihatan-lah angkatan radja keling itu kelam kabut rupa-nja saperti

awan mengandung hudjan: Und es zeigte sich das Heer des Königs von Kling dunkel wie regenschwangere Wolken. *Sedjarah Melaju, 55* Sa-telah itu maka sang sapurba pun berangkat-lah maka rupa perahu terlalu banjaq tijada terbilang lagi rupa tijang-nja saperti pohon kaju dan rupa tunggul pandji-pandji saperti awan beraraq dan rupa pajung segala radja-radja saperti méga berangkat maka tumpat-lah rupa laut itu oleh dari-pada kabanjakan perahu orang jang mengiringkan baginda itu: Jetzt braeh Sang Sapurba auf. Die Prauen waren überaus zahlreich, gar nicht zu zählen. Ihre Mastbäume waren wie ein Wald. Die Standarten und Fahnen waren wie dahintreibende Wolken. Die Sonnenschirme all dieser Fürsten waren wie sich erhebende Wolken. Das Meer war dicht besetzt durch die Menge der Prauen derjenigen, welche den König begleiteten. — Ueberaus häufig findet sich in den Geschichtswerken das Bild „Pfeile, Waffen, so dicht wie strömender Regen".

Wasser und Fels.

Bidasari, 53 Wah nasib sa batang karang: Ach, das Schicksal ist wie ein Fels. *Hang Tuwah, I, 60* Shahadan mata keris-nja bernjala-njala saperti gunung api: Und die Spitze seines Kris leuchtete wie ein Feuerberg. *Ken Tambuhan, 72* Baginda pun masuk ka-dalam hutan diiringkan rajat saperti lautan: Der Fürst trat in den Wald, es folgte ihm das Volk wie ein Meer. *Sedjarah Melaju, 32* Rupa rajat saperti laut tatkala pasang penuh: Das Aussehen des Volkes war wie das Meer, wenn Hochflut ist. *Ken Tambuhan, 124* Tangis dan ratap tidaq terperi sa-laku umbaq ketika dini-hari: Sie weinten und klagten unsäglich, dem Wogengebraus vor der Dämmerung gleich.

Pflanzenwelt.

Bidasari, 27 Eluk-nja saperti anaq kajangan laqsana bunga di-dalam djambangan: Ihre Schönheit war gleich der eines Himmelssprösslings, gleich einer Blume in einer Vase. *Komala Baharin, 159* Ka duwa-nja baik paras-nja saperti bunga jang kembang tijada terhal: Sie beide hatten ein sehönes Antlitz, einer Blume gleich, die sich frei entfaltet. *Ikan Tambra, 313* Tinggal-lah tambra menanggung rindu saperti pangsi dipuput baju badan-nja laqsana tjempaka laju: Die Tambra blieb in Sehnsucht versunken, (willenlos) wie ein seidenes Tueh, das der Wind bewegt, Ihr Leib war wie eine welkende Tjempakablüte. *Ken Tambuhan, 25* Kapada nijat tjita-nja abang tuwan laqsana melur jang kembang: So denke ich in meinem Sinn, du bist wie eine offene Jasminblüte. *Ken Tambuhan, 41* Sa-umpama kuntum bunga redjasa: (das Antlitz) war wie die Knospe einer Redjasablume. *Jatim Nustapa, 239* Mendjelis-nja saperti kuntum serodja: (Die drei) waren sehön wie Lotosknospen.

Tierreich.

Radja Nadir Shah, 102 Maka tijada-lah terderita oleh segala rajat dali akan amok segala hulubalang dan pahalawan keling itu saperti harimau masuq ka-dalam kawan kambing laku-nja: Und nicht konnte das Volk von Dali das Morden der Hulubalang's und Pahalawan's ertragen, (es war) wie wenn ein Tiger in eine Herde

Schafe einbricht. *Hang Tuwah, 1, 60* Melihat hang djebat mengamoq itu saperti harimau jang galaq: Sie sahen den Hang Djebat morden wie ein wütender Tiger. *Sedjarah Melaju, 332* Maka sulthan pun terlalu marah saperti ular berbelit-belit laku-nja: Und der Sultan war sehr zornig wie eine sich ringelnde Schlange. *Hang Tuwah, 1, 86* Hang djebat pun terlalu ingat mata-nja saperti helang hendaq menjambar: Hang Djebat bliekte scharf wie ein Falke, der (auf die Beute) schiessen will. *Bidasari, 11* Puteri djuwa hati-nja sendu saperti ponggoq duduq merindu: Das Herz der Fürstin war schwermütig, wie eine Eule sass sie trauernd da. *Ken Tambuhan, 30* Berbagei-lah pudjuq raden manteri suwara-nja saperti kumbang menjeri: Der Prinz sprach schmeichelnde Worte, seine Stimme war wie die eines Hummels, der um Blumen gaukelt. *Jatim Nustapa, 171* Karena tuwan-ku radja berdaulat patek laqsana sa-ékur lalat: Du, Herr, bist ein grosser König, und ich bin nur einer Fliege gleich. *Jatim Nustapa, 241* Musuh pun sudah berkeliling kota banjaq-nja saperti semut melata: Der Feind umlagerte die Burg, er war zahlreich wie wimmelnde Ameisen. *Radja Nadir Shah, 98* Maka segala rajat keling pun berhimpun-lah saperti semut rupa-nja: Und die Völker von Kling waren versammelt, (zahlreich) wie Ameisen.

Weiter ausgeführte Gleichnisse.

Bidasari, 20. Schilderung der Schönheit der Bidasari:

Manis laku-nja bersadja-sadja	Lieblich und natürlich ist ihr Aussehen,
saperti awan mengandung tédja	Sie gleicht einer rotschimmernden Wolke.
sa-rupa itu ditjehari sukar	Ihres Gleichen zu finden, wäre schwer.
dahi-nja saperti sa-hari bulan	Ihre Stirn gleicht dem Mond, wenn er einen Tag alt ist.
kulit-nja saperti tjempaka wilis	Ihr Teint gleicht einer glänzenden Tjempakablume,
laqsana gambar beharu ditulis	Er gleicht einem Bild, das soeben gemalt ist.
hidung-nja saperti kuntum melur	Ihre Nase gleicht einer Knospe des Jasmins.
wadjah-nja laqsana kuning telur	Ihr Gesicht ist gleich dem Dotter eines Eies.
serta terpandang hati terbuka	Wer sie sieht, dem öffnet sich das Herz ihr entgegen.
betis-nja saperti bunting padi	Ihre Schenkel sind wie spriessende Reisähren.
sempurna-lah behasa-nja dengan budi	Vollendet ist ihr Verstand und ihre Bildung.
duri landaq sa-rupa-nja djari.	Ihre Finger sind so fein wie die Stacheln des Stachelschweines.

Ken Tambuhan, 25. Der Kronprinz kost mit seiner Gemahlin:

Djikalau tuwan mendjadi sungei	Wenn du, meine Herrin, ein Bächlein wärest,
kakang mendjadi ikan jang permei	So würd' ich ein zierliches Fischlein sein,
ashik berenang mabuk dan mamei	Ich schwömme herum in trunkener Liebe,
sa-tijap ketika bersuka ramei.	Den ganzen Tag, heiter und lustig.

jaji laqsana sa-pohon jang rampaq	Du bist gleich einem weitschattenden Baum,
kakang umpama sa-ékur meraq	Und ich, der Liebende, bin dazu der Pfau.
tidaq-lah kakanda mau bergeraq	Niemals will ich mich von dir trennen,
barang di-mana tidaq berdjaraq	Nirgend will ich lassen von dir.

Negeri Atjeh, 131. Die segensreiche Regierung des Fürsten wird gepriesen: Ada-lah pada ketika itu segala manusija upama segala tumbuh-tumbuhan jang merasai panas jang amat sangat maka tatkala terdiri-lah pajung daulat-nja maka beroleh naung-lah sekalian marika-itu di-bawah-nja dan beroleh rahmat-lah marika-itu daripada limpah hudjan karunija-nja dan ada-lah sukatjita hati segala manusija upama segala bunga-bungaan jang kena rintik-rintik hudjan pada ketika dini-hari maka segala bunga-bungaan itu-pun kembang-lah dan semerbaq-lah bau-nja kapada segala pehak negeri: In jener Zeit waren die Menschen wie Pflanzen, die unter grosser Hitze leiden. Als dann aber der Sonnenschirm Ihrer Majestät aufgestellt wurde, so fanden alle Schatten unter ihm und sie erfuhren Barmherzigkeit von dem überreichen Regen Ihrer Gnade. Und es waren erfreut die Herzen der Menschen. Es ist dies zu vergleichen mit Blumen, auf die vor dem Dämmern des Tages tröpfelnder Regen fällt: Alle diese Blumen gehen auf und ihr Duft verbreitet sich nach allen Seiten des Landes.

Sprichwörter.

Tijap-tijap batu jang ada bergolik selalu di-dalam sungei itu tijadah-lah dihinggap oleh lumut akan dija: Kein Stein, der fortwährend im Bache rollt, wird mit Moos überzogen, d. h. Wer in der Welt viel zu kämpfen hat, wird nicht so leicht durch Gemeinheit beschmutzt. — Daun-nja djatuh melajang buwah-nja djatuh ka-pangkal djuga: Die Blätter fallen hinundherschwebend, die Früchte fallen entlang dem Stamm, d. h. Wenn ein Mensch noch so trefflich, aber von gemeiner Herkunft ist, so blickt letzteres doch hie und da durch. — Apa-kah guna bulan terang di-dalam hutan djikalau di-dalam negeri alang-kah baik-nja: Was nützt es, wenn der Mond im Wald scheint, wenn er in der Stadt scheint, dann ist's gut, d. h. Grosse Taten soll man in der Heimat, zum Vorteil seiner Angehörigen tun.

Rätsel.

An die Sprichwörter reihe ich einige Rätsel. Berdengung bukan-nja kumbang berbulalei bukan-nja gadjah apa-kah dija: Es summt und ist kein Hummel, es hat einen Rüssel und ist kein Elephant. Was ist das? Antwort: Njamuq eine Mücke. — Hajam putih melumpat ka-luwar pagar apa-kah dija: Ein weisser Hahn fliegt durch die Hecke. Was ist das? Antwort: Orang berludah der Speichel, wenn jemand ausspuekt. — Gelumbang di-atas hudjan di-bawah apa-kah dija: Oben Wellen, unten Regen. Was ist das? Antwort: Orang mengajaq tepung Wenn jemand Mehl siebt.

Die Pantun's.

Zuerst führe ich ein Pantun vor, das keinen Bezug auf die Natur hat, dann zwei mit solchem Bezug.

Bidasari, 153:

Tjoba-tjoba melepaskan djala
anaq semarang dari petani
muga-mnga dipeliharakan allah
djaja perang sekali ini.

Lass mal das Wurfnetz los!
Ein Eingeborner von Semarang kommt von Petani.
Mögest du beschützt werden von Gott,
Mögest du siegen in diesem Streit!

Ken Tambuhan, 43:

Anaq enggang di-atas batu
turun ka-tanah makan padi
patek nin dagang lagi pijatu
masakan bunda tuwan-ku sudi.

Ein Enggang-Vöglein sitzt auf dem Fels,
Es hüpft auf die Erde, Reis zu picken.
Ich bin eine Fremde, bin eine Waise,
Wie kann deine Mutter, Geliebter, mich achten?

Bidasari, 57:

Teratei mana menurut sisi
memetik dahan bunga pulei
hati di-mana tijada akan kasih
dipeluq pinggang sa-rasa lalei.

Was für Lotos blüht längs dem Ufer?
Wir pflücken Zweige vom Puleibaum.
Wie sollte mein Herz dich nicht lieben?
Umfasse ich deine Hüfte, bin ich ganz berauscht.

Spiele.

Ken Tambuhan, 67: Die Genossen des Prinzen schmücken sich mit den Blumen des Flosses:

Besar-nja daulat raden manteri
bunga nin tidaq susah mentjari
semena datang menjerahkan diri
bunga persembahan déwa dan peri
ada jang mengambil bunga sana
ada jang bersunting tjempaka warna
sa-tengah ramei berebut-rebutan
nj ta-lah mait tampaq kalihatan.

„Gross ist das Glück unseres Prinzen!
So Blumen zu suchen ist nicht schwer,
Wenn sie selber kommen, sich anzubieten.
Die sind ein Geschenk der Götter und Peri's."
Da nahmen sich die einen Angsanablumen,
Und die andern steckten Tjempakablumen ins Haar.
Wie man so wetteifernd sich ergötzte,
Da wurde in den Blumen ein Leichnam sichtbar.

Bidasari, 117:

Tiga hari di-tengah segara
sampei-lah ka-pulau nusa antara

Drei Tage war man mitten im Meer,
Da kam man zur Insel Nusa Antara.

sampei-lah gurab ka-pinggir pantei	Die Schiffe stiessen an den Saum des Strandes.
puteri ka-duwa duduq berdjuntei	Die zwei Königinnen setzten sich gemächlich,
melihat dajang memungut muti	Sie schauten zu, wie die Dajang's Korallen sammelten,
ada jang mérah ada jang putih	Man fand rote, man fand weisse.
kerang-kerangan di-dalam segara	Viele Muscheln gab es da im Meer,
berdatang-lah sembah radja muda	Der Sohn des Königs trat zum Vater:
memohonkan ampun paduka ajahanda	„Ich bitte um Erlaubnis, hoher Vater,
hendaq berburu binatang jang ada	Ich möchte jagen das Getier dieses Landes.“
demi didengar radja bertitah	Als der König das gehört, erhob er das Wort:
mana kahendaq tjahaja mata.	„Tu, wie du willst, du Licht meiner Augen!“

Sedjarah Melaju, 62. Der Prinz bittet die Mutter um Erlaubnis, nach Tandjung-Bamban gehen zu dürfen, um dort zu spielen, die Mutter antwortet: Maka titah bunda baginda apa kerdja anaq kita pergi main ka-sana tijada-kah rusa dan pelanduq dengan kandang-nja dan tijada-kah kidjang landaq dengan kurungan-nja tijada-kah segala ikan dan kerang-kerangan di-dalam kolam dan tijada-kah segala buwah-buwahan dan bunga-bungaan di-dalam taman mengapa-kah maka anaq kita hendaq bermain djauh. Und es sprach die Königin-Mutter: Warum will mein Sohn nach Tandjung-Bamban, um dort zu spielen? Haben wir nicht Hirsche und Zwerghirsche in den Pferchen, und Rehe und Stachelschweine in den Umzäunungen? Haben wir nicht Fische und allerlei Muscheln in den Teichen, und allerlei Früchte und Blumen in unserm Garten? Warum will mein Kind anderswohin, weit weg, um zu spielen? Auf wiederholtes Bitten des Prinzen gewährt die Mutter die Erlaubnis: Telah datang ka-tandjung bamban maka baginda pun turun bermain ka-pasir maka radja perampuwan pun turun dengan segala bini orang besar-besar dan orang kaja-kaja bermain di-pasir itu mengambil kerang-kerangan maka radja perampuwan duduq di-bawah pohon pandan dihadap bini segala orang kaja-kaja maka baginda terlalu suka melihat kalakuan dajang-dajang bermain itu masing-masing pada kasukaan-nja ada jang mengambil siput ada jang mengambil kupang ada jang mengambil ketam ada jang mengambil lokan ada jang mengambil daun kaju oleh hulaman ada jang mengambil bunga karang ada jang mengambil akar-akar maka terlalu-lah suka-tjita segala dajang-dajang itu ada jang mengambil bunga-bungaan diperbuwat sunting masing-masing dengan tingkah-laku-nja ada jang berlari berhambat-hambatan terserandung djatuh rebah rempah dari-pada sangat suka-nja itu adapun sang nila utama pergi berburu: Als der Fürst nach Tandjung Bamban gekommen war, stieg er hinunter an den Strand, um sich zu amüsieren. Und die Königin stieg auch hinab mit den Frauen der Grossen und der Orang Kaja's, um am Strande sich mit dem Sammeln von allerlei Muscheln zu unterhalten. Die Königin sass unter einem Pandanus, umgeben von den Frauen der Orang Kaja's. Ihre Majestät belustigte sich, zuzusehen, wie die Hofdamen spielten, eine jede nach ihrer Neigung. Die Einen sammelten Siput's, andere Kupang's, andere Krabben, andere Lukan's, andere Blätter von Holzpflanzen,

den Reis zu würzen, andere Schwämme, andere allerlei kriechende Pflanzen. Und alle Hofdamen waren überaus fröhlich. Manche pflückten allerlei Blumen, um sie ins Haar zu stecken. Eine Jede tat, was ihr behagte. Manche rannten dahin, verfolgten einander, strauchelten, fielen, stürzten, all das wegen des Uebermasses ihrer Fröhlichkeit. Sang Nila Utama aber gieng zu jagen.

Kunstgegenstände.

Bidasari, 27. Bidasari wird geschmückt:

Dihijasi pula dipakeikan — Sie wurde gekleidet und geschmückt:
bertapih serasah bunga pekan — Sie trug ein Unterkleid von Serasah mit Pekanblumen geziert;
berbadju sutera warna-nja djingga — Ein Badju von orangefarbiger Seide,
berkantjing bertulis naga — Mit Knöpfen, worauf Schlangen gebildet waren.
sunting dipatut-nja emas diréka — Sie war geschmückt mit goldenen Suntings, künstlich zusammengestellt,
dibubuh tadjuq bunga tjempaka — Mit einem Haarschmuck aus goldenen Tjempakablumen,
diselangi dengan mandalika. — Untermischt mit Mandalikablüten.

Ausführliche Naturschilderungen.

Ken Tambuhan, 60. Der Mörder führt Ken Tambuhan in die Wildnis. Ken Tambuhan, ermüdet, wünscht zu ruhen:

Berdjalan segera tijada-lah léna — Sie giengen rasch, ohne zu zaudern,
sampei-lah ka-bawah pohon angsana — Sie gelangten unter Angsanabäume.
berapit dengan tjempaka warna — Diese standen zwischen Tjempakabäumen.
pohon-nja rendang terlalu béna — Die Bäume boten reichlich Schatten.
di-bawah-nja suwatu batu jang rata — Darunter lag ein flacher Stein,
terhampar sa-laku rupa-nja geta — Daliegend gerade wie ein Sessel,
pelabaja menulih seraja berkata — Der Pelabaja blickte hin und sprach:
di-sini-lah tuwan-ku perhentian kita. — „Da, Herrin, ist unser Ruheplatz."

Ken Tambuhan, 14. Der Prinz gelangt an das Schloss der Ken Tambuhan:

Raden pun berdjalan berkeliling kota — Der Prinz wandelte um das Schloss.
kalihatan-lah pohon berbandjar rata — Da sah man Bäume in gleichen Reihen.
kumbang dan burung berterbangan njata — Käfer und Vögel flogen herum im Tageslicht,
saperti orang membawa warta — Wie Menschen, die eine Botschaft bringen.
rijuh bunji-nja bajan dan nuri — Hell tönte der Schrei der Bajan's und Nuri's,
terbang-lah ija ka-sana ka-mari — Sie flogen daher, sie flogen dahin.

ada jang di-pohon nagasari	Manche sassen auf Nagasaribäumen.
sa-laku menegur raden manteri	Es war, als wollten sie den Prinzen warnen.
unggas banjaq bukan kapalang	Vögel waren da, wahrlich nicht wenige.
terbang melata bernlang-ulang ·	Sie flogen wimmelnd hin und her.

Ken Tambuhan, II, 109. Der Fürst kommt mit seinen Begleitern ans stürmische Meer:

Terus-lah baginda ka-tepi segara	Gradhin zog der Fürst zum Ufer des Meeres;
terlalu pilu baginda menentang	Es sehreekte den Fürsten, was er da sah.
umbaq-nja gemuruh pergi datang	Die Wogen brüllten, gehend und kommend;
mengempas di-atas batu jang rata	Sie schmetterten an die glatten Klippen;
sa-laku melarangkan duli sang-nata	Sie riefen dem Fürsten ein donnernd Halt:
burung pun banjaq kadengaran suwara	Scharen von Vögeln sehrieen dazu,
bertjampur behana umbaq segara	Ihre Stimme mischend mit dem Tosen der Wogen.
tagar berbunji di-udara	Dumpfer Donner erscholl am Himmel,
sa-laku menangis seri-batara	Es war, als weinte ein hoher Gott.
kilat memantjar tjehaja tjemerlang	Blitze sehossen blendend daher,
bersinar di-laut gilang-gemilang	Sie zuckten feurig über das Meer.
segala jang memandang belas dan walang	Wer immer das sah, war mit Schrecken erfüllt,
sa-laku menjuruh baginda pulang	Es sollte bedeuten: Kehr um, o Fürst.

In den Epen und Romanen finden sieh Träume, wie der folgende. Sie bedenten, dass der Träumende bald eine Gattin oder einen Sprössling erhält.

Beradu pun belom berapa lama	Es schliefen die beiden noch nieht lang.
lalu bermimpi puteri utama	Da hatte die hehre Fürstin einen Traum:
perasaan-nja terang bulan purnama	Sie sah den Vollmond in hellem Glanz,
djatuh di-ribaan suwari kesuma	Er fiel auf den Sehooss der trefflichen Fürstin.
ratu kesuma bermimpi pula	Der treffliehe Fürst träumte ebenfalls:
mata-hari djatuh di-atas kapala	Es fiel die Sonne auf sein Haupt;
tjehaja-nja terang amat bernjala	Ihr Glanz war hell und stark die Glut;
sa-lurah negeri terang segala	Die ganze Stadt wurde erleuchtet.
baginda pun terkedjut laki isteri	Darob erwachte plötzlieh das Fürstenpaar.

Beliebt sind in Epos, Roman und Geschiehte übertreibende Sehilderungen folgender Art:

Jatim Nustapa, 239 Hutan jang besar ditempuh-nja mendjadi padang sekalian-nja: Grosse Wälder wurden von ihnen niedergestürmt, sie wurden alle zu offenem Feld. *Sedjarah Melaju, 29* Maka ada-lah deri-pada kabanjakan rajat berdjalan itu segala hutan belantara pun habis-lah mendjadi padang dan bumi pun bergentar saperti gempa dan gunung pun bergeraq runtuh kamantjaq-nja dan segala tanah jang tinggi-tinggi itu-pun mendjadi rata dan batu pun habis berpelantingan dan segala sungei

jang besar-besar habis-lah kering djadi saperti lumpur: Wegen der Zahl der Soldaten, die da marschierten, wurden die Wälder zum offenen Feld, der Boden zitterte, als wär's ein Erdbeben; die Gipfel der Berge wurden erschüttert und stürzten ein, alle Höhen wurden flach, die Felsen flogen weg, die grössten Flüsse wurden trocken, sie waren nur noch wie Kot. *Nadir Shah, 96* Maka segala hutan jang didjalani itu habis-lah mendjadi padang: Und alle Wälder, durch die man zog, wurden zu freiem Feld.

Stellen, welche die Freude an der Natur direkt angeben.

Ken Tambuhan:

Berdjalan bertemu kampong sa-buwah	Sie giengen und standen vor dem Schloss.
serta dengan taman jang endah	Rings herum war ein herrlicher Garten.
ija berkata kapada teman	Da sprach der eine zu seinem Gefährten:
endah-nja tuwan bunga di-taman	„Sieh doch, mein Lieber, die schönen Blumen!“

Ken Tambuhan, II, 122:

Berdjumpa-lah dengan sa-pohon beraqsa	Man stiess auf einen Beraqsabaum;
kemuning berapit dengan redjasa.	Kemuning's und Redjasa's standen herum.
berhenti-lah raden letih dan lasa	Der Prinz machte Halt, matt und müde:
pilu dan belas kapada rasa	Er war bewegt in seinem Gemüte.
bunga-bunga-nja sedang berkembangan	Es öffneten sich eben allerlei Blumen.
diseri kumbang berdengung-dengungan	Rings summten Hummel, Honig zu naschen.
burung pun banjaq berterbangan	Scharen von Vögeln flogen umher,
memberi rawan tjinta kenangan	Wehmütige Erinnerung weckend.
di-bawah-nja ada sa-buwah batu	Unter den Bäumen lag ein Stein.
terlalu permei tampat-nja itu	Wunderbar lieblich war dieser Platz,
patut-lah tampat putera-nja ratu	Ganz geschaffen für einen Prinzen.
raden pun berhenti duduq di-situ	Er setzte sich hin, um auszuruhen.

Bidasari, 92. Bidasari ist mit dem Könige vermählt, ihr Pflegevater besucht sie:

Dilihat-nja anaq-nja bidasari	Der Kaufmann sah seine Tochter Bidasari,
duduq di-sisi radja bestari	Wie sie neben dem erhabenen König sass.
suka-nja hati sudagar memandang	Voll Freude im Herzen blickte er hin,
saperti bunga kembang sa-padang	Als sähe er ein Feld voll offene Blumen.

Eindruck der Natur auf das Gemüt.

Mehrere der bisher angeführten Stellen haben bereits die Empfänglichkeit der Mal. für Eindrücke der Natur dargetan. Ich will noch Einiges mitteilen, das ganz besonders sprechend ist:

Ken Tambuhan, 50. Der Prinz gelangt in den Wald, wo soeben seine Gattin ermordet wird:

Segera-lah berdjalan raden putera	Rasch zog dahin der Königssohn,
masuq ka-hutan rimba belantara	Er kam hinein in den wilden Wald,
diiringkan kedajan djajang perwira	Umringt von seinen tapfern Genossen.
sekalian-nja suka berbuwat tjora	Alle waren lustig und scherzten.
burung pun banjaq kanan dan kiri	Viele Vögel sah man rechts und links.
terbang melintas pergi mari	Sie flogen vorüber, hin und zurück.
meraq berbunji di-pohon nagasari	Die Pfauen riefen auf Nagasaribäumen,
sa-laku menegur raden manteri	Als wollten sie warnen den Königssohn.
embun jang lekat pada daun kaju	Tautröpfchen hingen an den Blättern der Bäume,
gemilang kalihatan dipuput baju	Sie waren glänzend zu sehen, vom Winde bewegt,
sa-tengah jang kering terlempei laju	— Andere Blätter waren welk und dürr —
raden memandang belas dan saju	Der Prinz sah's, es ergriff sein Herz.
saperti rupa ajer-mata isteri-nja	Sie waren wie die Tränen seiner Gattin,
ditjapei raden hendaq disapu-nja	Der Prinz langte darnaeh, sie abzuwischen.

Bidasari, 89. Der König bricht zur Jagd auf:

Hari pun terang hampir-lah pagi	Schon schimmerte das erste Licht des Tages,
burung berbunji warna pelbagei	Die Vöglein sangen auf allerlei Weisen,
sa-telah baginda sudah-lah lalu	Da wandte der König sich zum Aufbruch,
manteri mengiringkan berapa puluh	Und die Schar der Manteri's begleitete ihn.
lalu berdjalan masuq ka-hutan	Sie marsehierten dahin, hinein in den Wald.
mangkin disinari tjehaja-nja bulan	Je mehr das Licht des Mondes auf sie herabglänzte,
bertambah-lah rawan qulub-nja tolan	Desto mehr wurde das Herz der Genossen ergriffen.

Bidasari, 58. Der König hat eine schlaflose Nacht:

Telah terlalei-lah tuwan puteri	Die Königin war eingeschlummert,
baginda pun djaga sa-orang diri	Doch der König konnte den Schlaf nicht finden.
rasa baginda terlalu rawan	Das Herz des Königs wurde bewegt,
melihat bulan kilau-kilauan	Als er den Schimmer des Mondes sah,
timbul-nja dari-pada tjelah awan	Der durch einen Riss der Wolken hervorbrach.
tertjengang baginda tijada berkatahuan	Der König ergieng sich in träumendem Sinnen,
tersedarkan mimpi laku-nja sendu	Er dachte wehmütig an einen frühern Traum,
sampei-lah dini-hari beharu beradu	Bis zum Morgengrauen blieb er wach.

Maharadja Puspa Wiradja, 22. Der flüchtige König hat eine Nacht im wilden Walde zugebracht: Maka hari pun hampir-lah sijang hajam hutan pun berkukuq-lah dan burung tjutjur pun berbunji-lah bersahut-sahutan dan meraq pun berbunji-lah di-pohon beraqsa maka maha-radja puspa wiradja dan tuwan puteri kumalakesna dewi pun terlalu rawan dalam hati-nja terkenangkan negeri-nja: Und es näherte sich der Tagesanbruch, die Waldhähne krähten und die Sperlinge riefen einander zwitschernd zu und die Pfauen riefen auf Beraqsabäumen. Das machte einen tiefen Eindruck auf den Maharadja Puspa Wiradja und seine Gemahlin Kumalakesna Dewi; sie erinnerten sich an ihre Heimat.

Menschliches auf die Natur übertragen.

Ken Tambuhan, 76. Die Leiber des Prinzen und der Ken Tambuhan werden in die Residenz getragen:

Djempana diangkat lalu berdjalan	Die Sänfte war gehoben, man zog heim.
diiringkan djawatan bertimbalan	Es folgten die Insignien in gehöriger Ordnung.
mata-hari pun rupa laqsana bulan	Die Sonne war bleich wie der Mond,
sa-laku orang jang kamashgulan	Gleich einem Menschen, der tief betrübt ist.
hudjan pun turun rintik-rintik behasa	Der Regen fiel in kleinen Tröpfchen,
memurut suram rupa-nja angkasa	Und dunkel war das Gewölbe des Himmels.
meraq berbunji di-pohon redjasa	Die Pfauen schrieen auf Redjasabäumen,
sa-laku orang kaputusan asa	Wie Menschen, die ohne Hoffnung sind.

Bidasari, 3. Die flüchtige Königin von Kembajat bringt im wilden Wald ein Mägdlein zur Welt:

Puteri nin sakit tijada berdaja	Die Fürstin litt Schmerzen, nicht war ihr zu helfen,
baginda pun belas memandang dija	Der Fürst war voll Mitleid, sie anzublicken.
paras bulan ampat belas hari	Der Mond war vierzehn Tage alt,
pukul tiga dini-hari	Es war drei Uhr, in der Morgenfrühe.
djamdjam durdja berseri-seri	Tränen schimmerten am Antlitz der Königin.
baginda pun sangat belaskan puteri	Der Fürst war voll Mitleid mit seiner Gemahlin.
sepuwi-sepuwi angin selatan	Leise zog ein Wind vom Süden,
berkukuq-lah ramei hajam di-hutan	Fröhlich riefen die Hähne im Wald,
dengan meraq bersahut-sahutan	Die Pfauen riefen ihnen Antwort,
saperti mengalu-alukan anaq sulthan	Als wollten sie grüssen ein Königskind,
bulan pun sa-belah disaput awan	Den Mond bedeckte halb eine Wolke,
saperti muka anaq perawan	Wie eine Magd das Gesicht bedeckt,
mengintei kakasih-nja malu-maluan	Wenn sie schüchtern hinschielt nach dem Geliebten:
bersalin-lah puteri sa-orang perampuwan	Da genas die Königin eines Mägdleins.

Schlussbemerkung.

Meine Untersuchungen haben ergeben, dass die älteren Litteraturwerke der Mal. von einem bedeutend entwickelten Natursinn ihrer Autoren und damit des mal. Volkes überhaupt Zeugnis ablegen. Nun liessen sich an diese Ergebnisse noch verschiedene Folgerungen oder auch Fragen anknüpfen. Ich will einige derselben kurz berühren. Einmal muss auffallen, dass manche der angeführten Stellen in der Sanskritlitteratur Parallelen haben. So spielt der Mond in beiden Litteraturen die ganz gleiche Rolle. Ist das Zufall, oder sind die mal. Litteraturprodukte, so originell sie sonst sein mögen, in dieser Hinsicht von Indien aus beeinflusst? Wäre das letztere der Fall, so würden selbstverständlich die Ergebnisse meiner Untersuchung nicht wenig an Wert verlieren. Nun sprechen aber verschiedene Punkte dagegen. Die Uebereinstimmungen können Zufall sein. Neben den Aehnlichkeiten zeigen sich ebenso viele Verschiedenheiten. Ferner ist die Stimmung, das Kolorit der Poesie und der Naturschilderung in beiden Litteraturen bedeutend verschieden. In der indischen Litteratur wird ferner der Löwe ungemein häufig im Bild und Gleichnis verwendet. Wären nun die mal. Autoren unter dem Einfluss Indiens gestanden, so würden sie wohl auch solche Stellen, in denen der Löwe figuriert, herübergenommen oder nachgeahmt haben. Nun kommt aber der Löwe in der ganzen Epik kein einziges Mal vor, immer nur der Tiger.

Eine zweite Frage wäre: Wie steht es mit dem Natursinn der Mal. heutzutage? Hierüber geben verschiedene Reisebeschreibungen und ähnliche Werke genügend Auskunft.

Endlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, dass der Umstand, dass die meisten der angeführten Gleichnisse und Schilderungen — ich habe übrigens bei weitem nicht alle Stellen zitiert — in verschiedenen Litteraturwerken zugleich figurieren, den innern Zusammenhang und die Kontinuität der mal. Litteratur erweist.